
| | |
|---------------|---|
| Briefdatum | 01.11.1940 |
| Autor | Roland Nordhoff |
| Korrespondenz | Oberfrohna |
| Briefsignatur | [OBF-401101-001-01] |
| Herausgeber | Laura Fahnenbruck et al. |
| Lizenz | CC BY-NC-SA 4.0 © 2024 |
| URL | https://alltag-im-krieg.de/obf-401101-001-01 |
| Auszug vom | 03.07.2024 05:30 |

Freitag, den 1. November 1940

Herzallerliebste! Meine liebe, liebe [Hilde], Du! Holde mein!

Wo ich jetzt stecke, abends um 9 Uhr, suchst Du mich gewiß nicht, suchst Du mich sowohl der nächsten Umgebung, als auch der Kameradschaft nicht, unter der ich jetzt stecke. Du, ich mag nicht klagen, ich kam zunächst auch noch gar nichts sagen. Heut morgen um 9 Uhr standen wir marschbereit. Die Lastwagen der einzelnen Abteilungen fuhren vor. Unsrer blieb am längsten aus. Erst gegen 12 Uhr kamen wir weg. Gegen 1 Uhr langten wir auf der Abteilung an, sie liegt dicht bei Eckernförde in einem Altersheim, dort bekamen wir 15 Mann erst mal was zu essen und harrten dann weiter mit Spannung unseres Schicksals. Etliche Mann waren für die Abteilung bestimmt, das wußten wir und schauten uns daraufhin die neue Umgebung an. Wir wurden nun vorgenommen und gefragt, ob wir firm seien in Stenographie oder Schreibmaschine. Dann wurden wir darin einer kurzen Prüfung unterzogen. Stenographie kann ich ja ganz gut, an unsrer Familienschreibmaschine habe ich ja schon jahrelang nicht mehr gesessen. Na, es ging denn auch langsam genug. Jedenfalls liefen mir darin einige kaufmännische Fachleute den Rang ab, und die blieben, 5 Mann hoch, bei der Abteilung. Wir übrigen wurden den Batterien zugeteilt, und darunter also auch ich. Dieses Urteil erfuhren wir erst gegen 6 Uhr abends. Um 7 Uhr, also in der Dunkelheit, wurden wir nun breitgefahren. Dunkel ist alles umher, und alles liegt noch im Dunkel, was meiner hier harrt. Und mit dieser Dunkelheit bin ich vorerst ganz allein, ganz allein mit Dir, Herzlieb; denn ich weiß, daß Du sorgend um mich bist! Und ich bin deshalb auch gar nicht bange, bin auch nicht bange, weil ich glaube, daß Gott mit uns ist. Von meiner neuen Umgebung will ich Dir morgen mehr berichten. Es ist ein Feldlager, ein Barackenlager, eine Batterie, also eine Flakgestellung. Die Stube in die ich eingezogen bin ist nicht unfreundlicher als die in Bülk, sie ist geräumig und sauber. Von den Kameraden kann ich nicht mehr sagen, als daß es meist Rekruten aus der Ostmark sind, dazu etliche ältere Leute, Gefreite, als Stammmannschaft.

Herzliebes! Ich bin müde heut abend, von der Wache und von dem, was ich heute erlebte. Du enthebst mich für heute meiner Schreibearbeit, bitte!

Das wichtigste: Die neue Nummer:

Matr. [Rol. Nordhoff] [*]

Feldpostnummer 08383

Postleitstelle Eckernförde.

Geliebte! Sei gewiß, daß ich Dich ganz sehr lieb habe, daß ich Deiner heut abend inniger und herzlicher denke als sonst, Du! Deiner denke als meinem Glück und Sonnenschein! Behüt Dich Gott!

Es grüßt Dich in unverbrüchlicher Treue

Dein, Dein [Roland]! Geliebte!!

[* = der Adressentext ist umrandet, zu einen Kästchen]